Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 18

Artikel: Künftige Aufgabe der Divisions- und Reservereiterei

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94935

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

liches geleiftet werden. Man will nicht Kunft= turner aus dem Soldaten machen, man will ihm nur beibringen, mas ihm fehlt, bem einen Kraft, bem andern Gelenkigkeit; man will die Ausbildung Aller auf eine gewisse Stufe bringen, die intensi= ven Leiftungen find bier bie beften. Bei ber nur farg zugemessenen Unterrichtszeit bes Golbaten braucht es fehr viel Muhe und Ausbauer auf biefe Stufe zu gelangen, befonders wenn vielleicht ber Vorunterricht noch ungenügend ertheilt mirb.

Dem allem aber kann durch Bildung von Turn= vereinen viel nachgeholfen merben, und bamit merben die Bemühungen des Staates um Hebung des Soul- und Militarmefens gleichzeitig fraftig unterftutt. Es ift aber Aufgabe ber Berren Offiziere und Unteroffiziere die Bilbung von Turnvereinen anzuregen, es ift ihre Pflicht, fie zu unterftuten und biefelben nach bem Borbilde ber Schiefpvereine in möglichsten Ginklang mit bem staatlichen Wehr= mefen zu bringen.

Auf bas ermähnte Reglement gurudzukommen, fonnte es von fehr großem Bortheile fein, menn ber Staat, fobalb bas Reglement aufgeftellt unb angenommen ift, jedem Turnvereine, ber im eibgenöffischen Berbande ift, ein Exemplar bavon zukommen ließe, und sie badurch anregen und ein= laden murbe, ihren Turnunterricht, fo weit möglich, auf biefer Bafis zu betreiben, und bann an ben eidgenöffischen Turnfeften benjenigen Bereinen, bie Vorzügliches im Sektionsturnen leisten, Ehrenermähnungen ober kleine Unerkennungen verabfolgen mürde.

Auf diese Weise konnte bas turnerische Leben ent= wickelt werden und bie Turnvereine konnten ahn= lich ben Schießvereinen auch bald zu Nationalver= einen heranblühen.

So könnten wir bann bie Behauptung eines mahren Turn= und Vaterlandsfreundes unterftüten, wenn er fagt, bag ber Staat auf folche Weise bei aller Freiheit und Gelbstherrlichkeit der Turnvereine, burch bieselben für sein eigenes Interesse bie größ= ten Vortheile erreichen und ohne große Roften gu einer turnerifch gebilbeten, friegstüchtigen und maffenkundigen Armee gelangen murbe!

Dieses alles ist nur unsere Ansicht, bie indivibuellen Meinungen follen nicht fo weit zur Geltung gebracht werben, daß sie als maßgebend betrachtet merben muffen. B., Lieut.

Rünftige Aufgabe der Division8= und Reservereiterei.

Ueber die kunftige Berwendung ber Reiterei im Rrieg ift icon viel geschrieben worden, boch auch jett noch geben die Ansichten weit auseinander .-Ohne erschöpfenbe Behandlung bes Gegenstanbes wollen wir unsere Unsichten barlegen.

Wie bisher wird man wohl auch in Zukunft Divisionsreiterei und Reiterreserven unterscheiben. bienft im Kleinen und Großen gufallen. Im Ge: fecht burfte die Bermenbung ber Reiterei, je nach= bem ber Zweck burch Bertheibigung ober Angriff angestrebt werben foll, verschieden fein.

In der Defensive wird es die Aufgabe der Reiterei, ber reitenben Schützen (in Begleitung ber Artillerie) sein, allenfalls vom Feind versuchten Flanken= und Mudenangriffen entgegenzutreten. Die Schnelligkeit, mit ber fie auf die bedrohten Buntte eilen und fich bem Feind entgegen werfen konnen, gewährt einen großen Bortheil, mährend sie hier bas Gefecht gegen einen felbst weit überlegenen Feind einige Zeit hinhalten und seine Fortschritte hemmen, hat die Infanterie Zeit, die nöthigen Vor= kehrungen zu treffen, unter Umständen auch bie Entscheidung zu erfechten, bevor die Umgehung diese in einem ungunftigen Sinne herbeiführt.

Bei Sadowa 1866 hätte die österreichische Ka= vallerie den Vormarsch der Armee des Kronprin= gen fehr erschweren und verzögern konnen. Sebenfalls mare bann bie Katastrophe nicht so unerwar= tet hereingebrochen.

Much in kleinern Verhältnissen bieten sich bie nämlichen Vortheile. — Vor Beginn bes Gefechts bei Dreux am 17. November 1870 melbete bie Kavallerie bes Gros, daß Imbermais vom Feind unbesett sei, boch berselbe ftark in bem babinter liegenden Walbe und namentlich in Chamblean stände. — Die Melbung traf ben Divisionar (Ge= neral v. Treskow), als er gerade bei der Kavallerie= brigade hielt. Er schickte baber gleich 2 Eskabronen mit ber 1. reitenben Batterie (Sauptmann Pratsch) unter dem Oberst Graf Solms in der Richtung auf Imbermais ab, um einem etwa aus bem Walde vorbrechenden Teind entgegen zu tre= ten. (Die 17. Inf. Division 1870/71, Jahrbucher II. 130.)

Die bisher wird bie Reiterei in Butunft in ber Schlachtordnung ihre beste Aufstellung auf ben Flügeln ober auf ben Flügeln und in ber Referve, und endlich auf einem Klügel allein (wenn ber anbere an ein Sinderniß angelehnt ift, ber entgegen= gesetzte aber entblößt in ber Luft schwebt) finden.

In der Offensive durfte der Divisionsreiterei un= ter Umftanden bas Ginbohren in die feindliche Stellung, bann ben Reiterreferven bas Ausführen von Umgehung und Umfassungen als Aufgabe zu= fallen. Oft wird man die letztern auch zu weiten Streifzügen im Ruden bes Feinbes, bann zu Re= cognoscirungen, Demonstrationen, Scheinangriffen und zur Berfolgung bes Feindes verwenden.

Die wichtige Rolle, welche die Reiterei in Zufunft zu spielen hat, bedingt eher ihre Bermehrung als ihre Verminberung.

Gine gahlreiche Reiterei erscheint in ben Rriegen ber Butunft von großer Wichtigkeit. In einem Gebirgsland (wie bie Schweiz) hat die Reiterei nicht bie Bebeutung wie in ebenen, offenen Lanbern, boch bieses hindert nicht, daß unsere Reiterei selbst für ben Rrieg in unserem oft gebirgigen und burchschnittenen Lande viel zu wenig zahlreich ift. An-Denselben wird der Sicherheits= und Kundschafts= bere Staaten burften sich aber durch ungleich gewichtigere Grunde zu einer Bermehrung ihrer Rei- Flanken burch kuhne und weit ausgeholte Umgeterei und reitenben Schuten veranlagt feben.

Mag bie Reiterei in einem Gefecht eine offenfive ober befensive Rolle zugetheilt erhalten, in beiben Fallen wird fle fich ber Schnelligkeit ihrer Pferbe bedienen, raich ben Ort ihrer Bestimmung zu erreichen, boch hier angelangt, wird sie meist (von ber Artillerie unterftutt) ju Fug, ben Repetirkarabiner in ber Hand, fechten muffen. Daß einzelne Bataillone, die fich ihrem raschen Vordringen wiberseten, kein hinderniß sind und sie nicht veranlaffen burfen, ein Fußgefecht zu engagiren, ift selbstverständlich. Es wurde baburch oft eine kost= bare Zeit verloren gehen, und ber Feind hatte Zeit Gegenanstalten, burch welche bas Resultat bes Ungriffes in Frage gestellt werben konnte, zu treffen.

In dem Fall, wo kleine Infanterie= ober Reiter= abtheilungen ober einzelne Gefdute fich bem ra= ichen Borbringen eines größern Reitergeschwabers entgegenstellen, welches einen wichtigen Auftrag ju erfüllen hat und beffen Gintreffen zu einer beftimm= ten Zeit, an einem gegebenen Punkt ben Erfolg bedingt, muß biefes im vollen Lauf ber Pferbe ben Feind zu burchbrechen und ihn im Nahkampf mit bem Gabel, Revolver ober Karabiner zu übermal= tigen suchen.

Erst von dem Augenblick an, wo die Reiterei auf so bedeutende Kräfte stößt, daß ein weiteres Borbringen zur Unmöglichkeit wird, wird fie fich auf die Behauptung bes bereits gewonnenen Terrains beidranten und im Berein mit ber fie begleitenben Artillerie ein stehenbes Fenergefecht en= gagiren.

Hauptmann Gatti fagt: "Der regelrechte frontale Angriff auf Defensiowaffen, überhaupt bie Bermenbung größerer Reitermaffen in ber Mitte ber Schlachtlinien wird in Zukunft als ein gang verfehltes und hoffnungsloses Wagnig bezeichnet werden muffen. Der Reiterei bleiben bagegen folgende Aufgaben:

- 1. Gin strategischer Dienst , welcher bie Erfundichaftung, die Sicherheitsmagregeln und ben fleinen Rrieg umfaßt;
- 2. Gin taktischer Dienst, und zwar bie Durch= führung von Gefechten kleinerer Art gegen Infanterie und Artillerie, und von Kämpfen kleiner und großer Art gegen Reiterei.

Die reitenden Schutzen (Dragoner) werden eskabronsweise bei ben einzelnen Truppenkörpern langs ber gangen Gefechtslinie zu vertheilen sein.

Außer ihnen werben in ben innern Theilen ber Gefechtslinie noch einzelne Regimenter ober auch Brigaben ber Kavallerie an solchen Punkten mit Bortheil aufgestellt merben können, mo sie, vollkom= men vor bem feindlichen Grob- und Rleingewehr geschütt, ruhig auf die allenfalls eintretenden, ih= rer Thatigkeit gunftigen Momente marten konnen.

Größere vereinigte Maffen ber Reiterei werben nur an ben Flügeln ber Gefechtslinie Aufstellung zu finden haben, wo diefelben ebenso mohl bie dies= fichern, als auch nach Umftanben bie feinblichen beute zu machen.

hungen zu erschüttern haben.

Man wird bei einer Division wenigstens 4 Schwadronen Dragoner benothigen; 2 bis 3 berfel= ben find für jeben einzelnen Fall bes Ginbohrens in die feindliche Stellung nothwendig; nebenbei wird man von Unfang an fur ben funftig noth= wendigen Ersat Bedacht nehmen muffen, um nicht nach ben erften Gefechten an dieser wichtigen Waffe empfindlichen Mangel zu leiben.

Gut wird es sein, jedem Korps noch ein halbes ober ganges Dragonerregiment als Reserve gugutheilen.

. . . . Die Aufgaben ber an ben Flügeln einer fam= pfenden Armee eingetheilten Kavallerie werben fehr mannigfaltig fein. Es ift felbstverftanblich, bag Entsendungen beiberseits nur aus Kavallerie beste= hen konnen, weil die Infanterie wohl einzelne wich= tige Buntte befeten, teineswegs aber fo raich von einem Punkt zum andern sich bewegen kann, um bem Umgehungsmanöver bes Feindes rechtzeitig entge= genzutreten. Diese Betrachtung befräftigt für sich allein ichon die Nothwendigkeit einer zahlreichen, guten und marschgeubten Reiterei.

Die in den Flanken der Armee eingetheilten größern Ravalleriekorper haben als ihre Sauptauf= gabe bemnach ben Kampf gegen bie feindliche Reiterei. Ihre Gefechtsweise bleibt auch für die Zufunft unverändert. Die Beigabe von Artillerie, bann von reitenden oder fahrenden Schüten ift ih= nen unerläßlich.

Je schwieriger ber Angriff auf ber gangen Front heutzutage ist, und je mehr man sich beghalb auf Flankenmanover verlegen muß, besto größer ist bie Wichtigkeit ber an ben Klügeln eingetheilten Reiterei. Diese hat a. burch Bedrohung ber feindlichen Hintertreffen und Referven ansehnliche Rrafttheile bes Gegners zu feffeln, beziehungsweise an fich zu loden; b. burch Demonstrationen an verschiebenen Punkten die Aufmerksamkeit des Gegners von der für das Hauptmanöver außerwählten Strecke abzu= wenden; c. bas Terrain für bas Hauptmanöver aufzuhellen, nämlich die bort stehenden feindlichen Boften frühzeitig zu vertreiben und gleichsam eine bedenbe Wand vor ben zur Umgehung bestimmten Infanteriekorps zu bilben; d. bie außere Flanke ber flankirenbenk Korps, welche sonft leicht vom Begner gefaßt werden konnte, mit Aufbietung al= ler Rraft und nothigenfalls mit Gelbstaufopferung ju ichuten; e. in bem Momente, wo bie Maffen bes Gegners burch Geschütz- und Infanteriefener erschüttert, in Unordnung weichen, mit aller Rraft von der Flanke ber in diefelben hineinzubrechen, ba= burch erstere entweber inmitten zwischen mehrfa= chen Angriffen burch alle Waffen festzuhalten ober fie gur gerftreuten vernichtenben Flucht zu zwingen; f. nach ber Entscheidung bes Sieges wichtige Punkte im Ruden bes Feinbes, sofern bies nach ben Verhaltniffen zulaffig ift, zu erreichen und bafelbft un= ter ben zu keinem geordneten Kampf mehr taugli= feitigen schwachen Seiten por feindlichen Angriffen den Massen bes fliehenden Keindes reiche Aus-

Bei bem in ber Defensive stehenben Beere ift es selbstverständlich die Hauptaufgabe ber Reiterei, die pon bem offensiven Theil angestrebten Absichten fo viel als möglich zu vereiteln. Gine ungenügende Macht an Reiterei murbe ben Umgehungsmanovern bes Keindes, diesen gefährlichsten Operationen ber Bufunft, fie murbe ferner ben Bebrohungen im Ruden feinen Damm entgegenzustellen vermögen; pollständige Nieberlagen murben hievon bie traurige Folge fein."

Studien über Truppenführung von 3. v. Berby bu Bernois, Oberftlieutenant à la suite bes Generalftabes. Berlin, Ernft Siegfried Mitt= ler & Sohn. 1870.

Etndes sur l'art de conduire les troupes par Verdy du Vernois, Colonel, chef d'état major du 1. corps d'armée.

Traduit de l'Allemand par A. Masson, capitaine d'état major. Bruxelles, C. Muquardt, éditeur. Deuxième édition revue et corrigée.

> (Fortfetung.) Drittes Beft. (Mit 2 Gefechtsplanen.)

Wir faben bei ber Untunft bes Urmeeforpstom= mandanten, 11 Uhr 30 Min., die Truppen in der Lage, jeder Absicht bes Sochfttommanbirenben fofort entsprechen zu konnen.

Da es ben Anschein hatte, als ob ber Feind weitern Wiberftand leiften wolle, und fein Berblei= ben so nahe an Trautenau bei der Aufgabe und Lage bes Armeetorps nicht gebulbet merben burfte, ba ferner die nahe Unterstützung der 1. Infanterie= bivision in sicherer Aussicht stand, so entschloß sich ber Korpskommanbeur, mit den vorhandenen Kraf= ten bas Gefecht fortzuseten und ohne Verzug zum erneuten Angriff zu ichreiten, und zwar unter Festhaltung der Chaussee ben Gegner in Front fest: haltend und in ber rechten Flanke umfaffend.

Diefer Entschluß wird vom Verfasser gebilligt, nicht so bie vorläufige Ablehnung einer bem Ge= neral angebotenen Unterftugung Seitens bes auf ber linten Flante anrudenden Garbeforps. Offenbar spielt ber Oberft hier auf die im Treffen von Trautenau (27. Juni 1866) thatsächlich angebotene und abgewiesene Unterftutung ber 1. Garbe-Infanteriedivision an und fritisirt die Handlungsweise bes Generals von Bonin. Zu viel Truppen kann man auf einem Schlachtfelbe, welches beren Ent= widelung gestattet, niemals haben, benn je stärfer man bier ift, besto beffer gestalten sich die Chancen für ben Sieg, und nur faliche Unfichten über ben Stand bes Gefechtes, sowie zuweilen ein gemiffer unberechtigter Stolz konnen bagu führen, eine von fremben Truppen angebotene Unterstützung von der Sand zu meifen.

Wenn ber Armeekorpskommanbeur nun auch bie birekt angebotene Unterstützung nicht annimmt, fo läßt ihn Verdy boch sagen:

"Für alle Eventualitäten mare es mir baber

aus die Richtung auf Altrognit einschluge, um zum Eingreifen in bas Gefecht bei ber Sanb zu fein."

Das heißt "vorsichtig handeln." — So lange bas Gefecht gut fteht, möchte Jeber gern allein für sich mit dem Gegner fertig werden und den Ruhm bes Tages allein einheimsen, aber wie steht es, wenn später eine bebenkliche Krifis eintritt? Dann schwinden sicherlich alle Bebenken und mit Freuden wird man die herbeieilende Unterstützung begrüßen (auf ben Kanonenbonner zu marschiren, Tage von Weißenburg und Spicheren), beren Anerbieten man vor Kurzem noch von der Hand gewiesen hat.

Der Angriff murbe 11 Uhr 55 Min. befohlen, und boch konnte die gesammte Infanterie der an= rudenden 1. Division erft nach 2 Uhr bei Soben= bruck zur Unterftützung bereit fteben! Bei biefer Gelegenheit mird in intereffanter Beise bie Frage naher erörtert, wie hoch die Gechtskraft einer Division (ca. 12,000 M.) heutigen Tages zu bemessen ist. Der Oberst meint, daß eine Division in der Defensive in gunftiger Position mit gesicher= ten Flanken auch bei großer Ueberlegenheit bes Gegners einen halben, selbst einen ganzen Tag wird Wiberftand leiften konnen. Unbers fteht es mit ber Offensive. -

hier spielt bas Terrain eine große Rolle; in gunstigen Verhältnissen wird allerdings ein miß= glückter Angriff noch nicht über ben endlichen Ausgang enticheiben, muß aber, wie in unserem Bei= fpiele, unbedecttes, vom feindlichen Feuer beberrich= tes Terrain überschritten werben, fo genügt oft eine furze Spanne Beit, um einen größeren , alle feine Rrafte einsetenden Gefechtskörper vollständig ge= fechtsunfähig zu machen. (Berschellen ber Brigabe Wedell (5 Bataillone) bei ihrem Angriffe zwischen Mars-la-Tour und Vionville.) -

Demnach hat ber General nicht weise gehanbelt, ben Angriff zu fruh zu befehlen, benn bie 2. Divi= fion fann möglicherweise vor Neurognit zerschellt fein zu einer Zeit, mo erft ein einziges Regiment ber anbern Division bei Hohenbruck seinen Aufmarich vollendet hat. Dies eine Regiment wird bann schwerlich einen Umschlag herbeiführen kon= nen, und die allmählig in die Linie rudenben fri= ichen Rrafte muffen einen vollständig neuen Ungriff unternehmen. Statt eines gemeinschaftlichen Einsebens ber gesammten Rraft bes Rorps erfolgt somit nur ein vereinzeltes Gingreifen feiner beiben Bälften.

Wo die Verhältnisse es irgend erlauben, soll ber Angriff einer feindlichen Position baber nicht fru= ber beginnen, bis sammtliche Truppen ihren Aufmarich vollendet haben. -

Dieser Grundsat schließt nicht aus, bag man mit ber Artillerie ben Angriff in ber umfaffenbften Weise vorbereiten muß, und ber kommandirende General gebenkt auch, fofort eine größere Beschützgabl in Thatigfeit gu feten, als bie ift, über melde bie 2. Division gur Zeit verfügt.

Aber hierbei paffirt ihm ein Berfeben, welches angenehm, wenn die Gardebivision von Welhota auch von seiner Umgebung getheilt wird. Die